

## **Lesepredigt für den Palmsonntag, 28.03.2021 für die Evangelische Kirchengemeinde Mähringen-Immenhausen**

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.*

**Text: Hebräer 11,1-2.(8-12.39-40.);12,1-3**

11,1 Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

2 In diesem Glauben haben die Alten Gottes Zeugnis empfangen.

8 Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, an einen Ort zu ziehen, den er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme.

9 Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen im Land der Verheißung wie in einem fremden Land und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung.

10 Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.

11 Durch den Glauben empfing auch Sara, die unfruchtbar war, Kraft, Nachkommen hervorzubringen trotz ihres Alters; denn sie hielt den für treu, der es verheißt hatte.

12 Darum sind auch von dem einen, dessen Kraft schon erstorben war, so viele gezeugt worden wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Ufer des Meeres, der unzählig ist.

39 Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen und doch nicht die Verheißung erlangt,

40 weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat: dass sie nicht ohne uns vollendet würden.

12,1 Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.

3 Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, dass ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.

---

### **Liebe Gemeinde,**

jetzt sind es gerade mal noch zwei Wochen bis zum Frühlingsanfang. Auch wenn es jetzt wer kennt noch den alten Spruch, dass der letzte, der morgens am Palmsonntag am Frühstückstisch sitzt, der Palmesel genannt wird? Vielleicht geht das zurück auf den im Mittelalter verbreiteten Brauch, dass sich der Priester oder Pfarrer am Palmsonntag auf einen Esel gesetzt hat und durchs Dorf geritten ist, zur Erinnerung an den Einzug Jesu in Jerusalem. Und Esel sind halt manchmal störrisch und wollen partout stehen bleiben und Gras fressen. So hatten die Priester halt oft ziemlich Verspätung am Palmsonntag. Aus diesem Grund hat man später auch den echten Esel durch einen Holzesel ersetzt und gleich Jesus draufgesetzt. Der wurde dann auf einen Wagen gestellt und durch die Gemeinde gezogen. Der Priester lief dann hinterher. Ein besonders schönes Exemplar eines solchen Palmesels wurde in Ulm durch die Straßen gezogen und ist noch heute im Ulmer Münster(museum) zu sehen.

So hat der Palmsonntag auch einen gewissen humorvollen Charakter im Volk gehabt. Und auch die Geschichte vom Einzug Jesu hat etwas Humorvolles. Denn Jesus stellt damit die

weltlichen Herrscher seiner Zeit bloß, die triumphal einzogen in die von ihnen eroberten Städte. Die saßen natürlich nicht auf einem Esel, sondern auf ihrem stattlichsten Schlachtross, und vor ihnen her liefen ihre Soldaten, und hindendrein wurden die besiegten und versklavten Menschen geführt. Stattdessen jetzt Jesus, begrüßt als König, und statt der Besiegten ziehen mit ihm die Pilger durch die Tore Jerusalems. Ein deutscher Kaiser war das unrühmliche Gegenbild dazu: Als Wilhelm II. 1898 Jerusalem besuchte, wollte er in seiner Paradekutsche durchs Stadttor fahren. Das war aber zu eng dazu, weshalb man für seinen -Einzug kurzerhand als Kulisse neue Stadttore erbauen ließ.

Der Palmsonntag mit seinem Einzug durchs Stadttor Jerusalem ist aber auch das Tor zur Karwoche. Und auch im Neuen Testament schlägt die Stimmung jäh um. Der gerade noch empfangen wurde mit Jubel und einem vielstimmigen „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn“, dem schlägt nur einige Tage später das „Kreuziget ihn!“ eines aufgestachelten Mobs entgegen.

Diese Ambivalenz zwischen hoffnungsvoller Freude und betroffenem Zeugentum eines Leidensweges hin zum Kreuz bestimmt diese Tage vor Ostern.

Die Botschaft Jesu ist ja eine Zweifache. Es ist zum Einen das, was er selbst verkündigt hat. In Wort und Tat! Und weil das, was er gesagt hat, und das, was er getan hat, so sehr zusammengepasst hat, ist er selbst zum Wort Gottes geworden. Die Botschaft Jesu ist also er selbst. Und der Glaube Jesu ist sein eigener Glaube an einen Gott, den er Vater im Himmel nannte, und dieser Glaube wird zu unserem Glauben. Er lehrt uns, seinen Gott, den Gott Jesu, als Vater unser anzusprechen. Und unser Glaube hat nun ihn selbst zum Inhalt. Er wird zu dem, durch den Gott für unseren Glauben sichtbar und verstehbar wird. Und zwar entgegen allem sogenannten gesunden Menschenverstand. Der hat damals nur den Verurteilten gesehen. Das Urteil zum Kreuzestodes war nach damaligem Verständnis auch ein Gottesurteil. Gott hat sich abgewandt von diesem Menschen und hat ihn preisgegeben, also verlassen.

Erst der Glaube kann sagen, dass Gott der Vater diesen Jesus, den Sohn, nicht aufgegeben hat. Der Glaube sagt also, was man nicht sieht!

So sagt es der Hebräerbrief, der uns das heute mit einer ganzen Reihe von Zeugen seit Abraham und Sara erläutert.

Dieser neutestamentliche Brief erinnert in seiner Zeit eine kleiner werdende, verschüchterte, angstvolle, ihrer Zukunft ungewisse Gemeinde an eine Reihe von Menschen, die sich alle erinnern ließen an eine andere als die vorhandene, sichtbare, greifbare Wirklichkeit, an eine Gegenwelt, die zur eigenen hinzutrat, nicht nur als Idealbild, als „Utopie“ also, die „keinen Ort“ und also auch keinen Platz in dieser Welt hatte, sondern als eine Verheißung, als Anspruch auf dieses Leben in dieser Welt, als Hoffnung auf eine Zukunft, die eintreten, ankommen wollte in dieser Welt und sie so von Grund auf veränderte.

Abraham ist einer, der sich davon ansprechen ließ, von einem Gott, der ihm eine Zukunft verhieß, und er brach auf, - aus Glauben! - , wie der Hebräerbrief betont wie bei allen seinen anderen Zeugen auch. Aber woher kommt dieser Glauben? Sind das eben besonders mutige Menschen, die bereit sind, ihr Leben, ihre Heimat, ihre Lebensentwürfe aufs Spiel zu setzen und sich auf etwas Unbekanntes, Neues einzulassen?

Die Erzählungen zeigen etwas anderes. Nicht Helden sind da beschrieben. Oft sind es eher Zauderer, Benachteiligte, Zweitgeborene. Keine Könige oder Fürsten, keine Fürstinnen und Hofdamen, sondern eher namenlose, kleine Leute. Nomaden wie Abraham, alt gewordene Frauen wie Sara, Viehhirten wie David, eine fast schon sitzen gelassene junge Frau wie Maria, ein Berufsabbrecher und Wohnsitzloser wie Jesus von Nazareth.

Die Gegenwelt, von der der Hebräerbrief erzählt, entwirft ein großes, aus dieser erfahrbaren Welt in keinster Weise ablesbares Szenario. Es zeichnet die christliche Gemeinde als einen Zug von Menschen, die auf dem Wege sind. So wie Abraham in Zelten wohnte, vordergründig natürlich, weil er Nomade war und seinen Herden hinterherzog, eigentlich aber, wie der Hebräerbrief sagt, weil „er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist“. Diese Gottesstadt ist es, die das Ziel des wandernden Gottesvolkes ist, deren Tor geöffnet wurde durch den einen, der als erster eintrat und uns den Eingang freigemacht hat. Jesus, der Sohn Gottes, öffnet diesen Zugang zu Gott und seiner „Stadt“, die nicht in Tübingen oder Reutlingen, aber auch nicht in Rom ist und auch nicht in Wittenberg. Überall da stehen vergängliche, vorläufige, vorübergehende „Zelte“, wie marmorn oder stählern oder betonierte sie auch immer sein mögen.

Die Sonntage sind dazu da, hineinzuschauen in die wahre, ewige, beständige Gottesstadt, die uns Heimat bietet, Heimat als etwas, das immer da und doch auf Erden nie erreicht ist, weil wir hier auf Wanderschaft sind, im Aufbruch sind, uns nicht mit dem Vorfindlichen zufrieden geben, Gott sei Dank nicht zufrieden geben, weil er uns immer wieder von neuem mit der immer wieder gleichen, erkennbaren, erinnernden Botschaft anspricht und herauf ruft aus allen Verhältnissen, die uns festhalten und anbinden und knechten wollen. Wir sind auf der Wanderschaft. Auch in diesen Zeiten, in denen wir darum zittern, ob wir jetzt an Ostern miteinander Gottesdienst feiern dürfen oder nicht. Hin wie her wird Ostern sichtbar sein. sichtbar und hörbar. Und die Glocken werden auch dann läuten, wenn uns die Ostergottesdienste verboten werden sollten. Als ein Zeichen, dass es noch eine Botschaft gibt, die über das hinausweist, was man sieht oder vor Augen hat. Wir aber haben noch etwas anderes vor Augen. Heute und bis Karfreitag den Gekreuzigten. Als sichtbar gewordenen Zeichen für den Widerspruch Gottes zu dem Betrieb in dieser Welt. Und am Ostermorgen dann den Auferstandenen, der uns aufleuchtet durch das Osterfenster, der uns den Weg ins Morgen zeigt. Und das sind dann nicht nur die hoffentlich bald kommenden Tage, an denen uns kein Virus mehr dazu zwingt, das Singen zu lassen und das Feiern, sondern einen Tag, an dem die kommende Stadt sichtbar wird, eine, in der Gott inmitten seiner Völker sein wird, und Gott abwischen wird alle Tränen, und der Tod wird nicht mehr sein. Daran lass dich erinnern, sagt uns der Hebräerbrief. Denn „der Glaube ist eine feste Zuversicht dessen, was man hofft (!), und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht (!) sieht. Noch nicht, sagen wir heute, am Palmsonntag.

*Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.  
Amen*

*Pfarrer Dr. Hans-Michael Wünsch*

### **Psalmgebet: Christushymnus aus dem Philipperbrief (EG 764)**

Christus Jesus, der in göttlicher Gestalt war,  
hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,  
sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an,  
ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.  
Er erniedrigte sich selbst  
und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.  
Darum hat ihn auch Gott erhöht  
und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,  
dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie,  
die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,  
und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist,  
zur Ehre Gottes, des Vaters.

*Philipper 2,6-11*

**Schriftlesung:** Johannes 17,1-8

### **Wochenlied: Dein König kommt in niedern Hüllen (EG 14,1-6)**

1. Dein König kommt in niedern Hüllen, ihn trägt der lastbarn Es'lin Füllen,  
empfang ihn froh, Jerusalem!  
Trag ihm entgegen Friedenspalmen, bestreu den Pfad mit grünen Halmen;  
so ist's dem Herren angenehm.

2. O mächt'ger Herrscher ohne Heere, gewalt'ger Kämpfer ohne Speere,  
o Friedefürst von großer Macht!  
Es wollen dir der Erde Herren den Weg zu deinem Throne sperren,  
doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.

3. Dein Reich ist nicht von dieser Erden, doch aller Erde Reiche werden  
dem, das du gründest, untertan.  
Bewaffnet mit des Glaubens Worten zieht deine Schar nach allen Orten  
der Welt hinaus und macht dir Bahn.

4. Und wo du kommst herangezogen, da ebnen sich des Meeres Wogen,  
es schweigt der Sturm, von dir bedroht.  
Du kommst, dass auf empörter Erde der neue Bund gestiftet werde,  
und schlägst in Fessel Sünd und Tod.

5. O Herr von großer Huld und Treue, o komme du auch jetzt aufs neue  
zu uns, die wir sind schwer verstört.  
Not ist es, dass du selbst hienieden kommst, zu erneuen deinen Frieden,  
dagegen sich die Welt empört.

6. O lass dein Licht auf Erden siegen, die Macht der Finsternis erliegen  
und lösch der Zwietracht Glimmen aus,  
dass wir, die Völker und die Thronen, vereint als Brüder wieder wohnen  
in deines großen Vaters Haus.

Opfer: Eigene Gemeinde

Bankverbindung der Evang. Kirchengemeinde Mähringen-Immenhausen:  
KSK Tübingen; IBAN DE79 6415 0020 0000 0039 59

*Sie finden diese Predigt und eine Aufzeichnung unseres Gottesdienstes ab 28.03.2021 auch auf unserer Internetseite [www.ev-mi.de](http://www.ev-mi.de) ! Mit dieser Lesepredigt erhalten Sie auch ein Faltblatt für Passionsandachten daheim. Wir feiern diese in der Karwoche von Montag bis Donnerstag um 20.00 Uhr in der Sankt Georgskirche Immenhausen.*